

INTERVIEW MIT PROVINZIAL PATER EMEKA NZEADIBE

## „Der Ruf des Ordens ist stärker!“

Die Berufung zum missionarischen Ordensleben kann viele Formen annehmen. Nach knapp einem Jahrzehnt in der Pastoral ist der Nigerianer Pater Emeka Nzeadibe seit zweieinhalb Jahren der Obere der Spiritanerprovinz Europa. Mit kontinente-Redakteur Pater Samuel Mgbacheta sprach er über seine Erfahrungen.



Pater Emeka Nzeadibe (rechts) während eines Festgottesdienstes in der Basilika des Klosters Knechtsteden im Rheinland, anlässlich der Errichtung der Provinz Europa.

### Pater Emeka, wie hast du dich nach deiner Wahl gefühlt?

Es ist keine Übertreibung, dass ich leidenschaftlich in der Jugendseelsorge gearbeitet und nicht damit gerechnet habe. Ich ging nach Brüssel zur Versammlung unseres Ordens als einfacher Teilnehmer und wollte zurück zu meinen Jugendlichen in Mecklenburg. Doch meine Mitbrüder hatten eine andere Aufgabe für mich. Letztendlich habe ich mich darauf besonnen, dass der Ruf des Ordens stärker ist als meine pastorale Leidenschaft. Denn die Wahl zum Provinzial der Provinz Europa bedeutet vor allem, dass die Mitbrüder mir vertrauen, und ich darf diesen Vertrauensbeweis einfach nicht abweisen.

### Hattest du schon vorher Erfahrung in einer Führungsposition?

In gewisser Hinsicht, ja! In der Jugendseelsorge habe ich als Leiter der Jugendseelsorge und Jugendpfarrer Leitungsaufgaben auf unterschiedlichen Ebenen wahrgenommen. Dort habe ich entsprechende Erfahrungen gesammelt und vieles im Bereich der Ver-

waltung, Finanzen, Projektentwicklung und Menschenführung gelernt. Aber das ist etwas völlig anderes als die Leitung der Provinz. Die Prioritäten sind verschieden, die Aufgaben und Herausforderungen auch. Dennoch kann ich mit Fug und Recht sagen, dass die Leitungsaufgaben in der Jugendseelsorge mich ein bisschen darauf vorbereitet und mir einige Werkzeuge mit auf dem Weg gegeben haben.

### Wenn du diese ersten zweieinhalb Jahre deiner Amtszeit Revue passieren lässt, wie würdest du diese Zeit beschreiben? Mit welchen Herausforderungen wurdest du konfrontiert? Was ist dir gelungen, was noch nicht?

Auf den Punkt gebracht: Es war eine spannende Zeit. Ich bin nie zuvor so häufig unterwegs gewesen wie jetzt. Fast jede Woche schlafe ich in einem anderen Bett. Was Essen, Sprachen und Gewohnheiten betrifft, muss ich mich häufig umstellen.

Vor allem geht es mir darum, Mitbrüdern und Mitarbeitern zu begegnen und unsere Projekte kennen zu lernen, Kontakte auf- und auszubauen, ein Vertrauensverhältnis mit allen herzustellen. Die meisten Mitbrüder und Mitarbeiter in der Region Deutschland kannte ich bereits, aber die meisten Mitbrüder der Region Belgien noch nicht. Daher war mir die Begegnung mit ihnen sehr wichtig. Im Hinblick auf die Sprachenvielfalt in der Provinz war es mir ein Anliegen, mich mit den unterschiedlichen Sprachen vertraut zu machen, die ich bisher noch nicht gelernt habe. Meine Mitbrüder freuen sich, wenn ich mich mit ihnen in ihrer Sprache unterhalten und sie verstehen kann.

Darüber hinaus war mir die Animation ein wichtiges Anliegen, das heißt der Region ein neues Leben zu geben, ihr im wahrsten Sinne des Wortes einen frischen, lebendigen Atem einzuhauchen. Das bedeutet auch, dass manche Dinge anders gemacht und die Mit-

## IMPRESSUM

### Redaktion:

Verantwortlicher Redakteur für die Spiritanerseiten:  
P. Samuel Ntomchukwu Mgbacheta CSSp  
Tel.: 02133 - 869199 (Zentrale)  
E-Mail: spiritanerdeutschland@yahoo.com

### Vertrieb:

Missionshaus Knechtsteden, Knechtsteden 4,  
41540 Dormagen. Tel.: 02133-869119,  
Gisela Gimborn, E-mail: gimborn@spiritaner.de

**Zahlungen in Deutschland:** Kreissparkasse Köln,  
IBAN: DE 30 3705 0299 0000 0774 73,  
BIC: COKSDE33 oder Postbank Köln,  
IBAN: DE32 3701 0050 0149 9855 02, BIC: PBNKDEFF

**Bei Zahlungen in Belgien:** CBC Bank Eupen,  
IBAN: BE16 1976 3257 0174, BIC: CREGBEBB

brüder mit ins Boot geholt werden müssen. Dies ist nicht immer leicht: Wir sind eine Provinz mit vielen Mitbrüdern im fortgeschrittenen Alter. Sie verkörpern das Gedächtnis der Provinz, sie sind Zeugen der Treue zur spiritanischen Berufung durch ihre Lebensweise. Das ist ein Segen für uns.

Wir sind aber auch eine Provinz, die Neues wagt. Wir haben dankenswerterweise junge Mitbrüder aus anderen Ländern unter uns, die selbstlos und fürs Gemeinwohl Aufgaben in unterschiedlichen Bereichen übernehmen. Sie bringen sich ein in pastoralen Aufgaben, in der Verwaltung, im Dienst für die Mitbrüder und die Kommunitäten, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in der Redaktionsarbeit und den sozialen Medien, im Krankenhaus oder im Dienst an jungen Menschen.

Nicht zuletzt denke ich an die vielen Menschen, die mit uns unterwegs sein wollen, die unsere Spiritualität kennen lernen und uns mit ihren Talenten unterstützen wollen. All dies sind wichtige Zeichen der Hoffnung, die wir nicht übersehen dürfen, die es hervorzuheben gilt und die uns Mut machen sollten, uns mit erhobenem Haupt den Herausforderungen zu stellen.

**Du warst gerne in der Pfarr- und Jugendseelsorge im Erzbistum Hamburg tätig. Da hattest du mehr Kontakt zu den Menschen. Jetzt hast du viel mit Akten und Sitzungen zu tun. Wie fühlst du dich? Fehlt dir etwas?**

In der Leitung habe ich an erster Stelle auch mit Menschen zu tun. Akten und Sitzungen gehören bestimmt zu meiner Aufgabe, aber ohne den Kontakt zu den Menschen, zu den Mitbrüdern, zu den Mitarbeitern riskiert es, im Beamtentum zu verkommen. Das will ich nicht. Das kann ich auch gar nicht. Meine Arbeit ist auch Seelsorge an den Mitbrüdern: Unzählige Gespräche habe ich geführt. Dafür haben die Mitbrüder mir ihr Vertrauen geschenkt.

Ich muss aber eingestehen, dass der Kontakt dennoch anders ist als der Kontakt in den Gemeinden, in der Jugend- und Studentenseelsorge. Aber das Anliegen „da zu sein“ ist in beiden Bereichen notwendig. Natürlich ist es anregender, vielleicht „mehr erfüllend“ in der Gemeinde-, Jugend- und Studentenseelsorge tätig zu sein. Man bekommt direkte Rück-

meldung. Es macht aber auch Freude, ein Lächeln oder Dankbarkeit auf dem Gesicht eines Mitbruders zu sehen.

**Woraus schöpfst du Kraft für deine schwierige und umfangreiche Aufgabe?**

Ich bin an Kultur interessiert. Gerne gehe ich in die Oper oder ins Kino. In meiner Freizeit lese ich gerne. Gelegentlich gehe ich inlineskaten. Gebet und Gottesdienst in der Gemeinschaft sind für mich wichtige Stützen: in unserer Kommunität in Brüssel haben wir tägliche Messen und Gebete, die mir gut tun. Die Gebetszeiten sind für mich eine gute Gelegenheit, einige Sorgen beim Herrn abzuladen oder abzugeben. Vor langer Zeit hat man mir von einem Mönch erzählt, der gefragt wurde, wie er es schafft, immer ausgeglichen zu bleiben. Er erwiderte, „wenn ich esse, esse ich; wenn ich schlafe, schlafe ich; wenn ich arbeite, arbeite ich und so weiter“. Diese Geisteshaltung hilft enorm abzuschalten, mich auf eine Sache zu konzentrieren.

**Manche Ordensgemeinschaften haben ihre Tür für Berufungen geschlossen. Sind die Spiritaner in der Provinz Europa noch offen für Nachwuchs?**

Natürlich sind wir offen für Nachwuchs und machen uns auch stark für Berufungspastoral. Im Moment haben wir einen Mitbruder in der Ausbildung. Für die zwei Regionen unserer Provinz gibt es Mitbrüder, die mit der Berufungspastoral betraut sind. Auch wenn jeder Spiritaner im Grunde ein „Rufer“ ist, der durch seine Lebensweise anderen einen Geschmack am Spiritanerleben verleiht, ist es wichtig, dass einige Mitbrüder gezielt andere ansprechen. Wir geben nicht auf, denn wenn wir auf Nachwuchsförderung und -gewinnung verzichten, versperren wir uns selber die Zukunft und die Perspektive. Das wollen wir auf keinen Fall, und das werden wir auch nicht tun.

**Was wünschst du deinen Mitbrüdern in der Region Deutschland?**

Ich wünsche mir, dass wir unseren Blick weiten, mehr Mut zur Zuversicht an den Tag legen und bei allen Höhen und Tiefen unsere Provinz mit den Augen der Zuversicht betrachten.

## Editorial



Pater  
Samuel Ntomchukwu  
Mgbacheta CSSp

### LIEBE LESERINNEN UND LESER

#### VON KONTINENTE DER SPIRITANER!

Die Wahl des Argentiniers Jorge Mario Bergoglio, ehemals Erzbischof von Buenos Aires, zum Nachfolger von Papst Benedikt hat gezeigt, dass die Kirche eine Weltkirche ist. Abgesehen von kirchenrechtlichen Kompetenzen und persönlichen Fähigkeiten sind für die Übernahme von Verantwortung in der Kirche weder Herkunft noch Hautfarbe oder Sprache ausschlaggebend, sondern nur die Teilhabe am Tod und an der Auferstehung Jesu Christi durch die Taufe.

Diesem Geist der Kirche folgt auch unsere Ordensgemeinschaft, deren Mitglieder aus verschiedenen Kontinenten stammen.

Jeder Spiritaner hat an den missionarischen Aufgaben des Ordens Anteil. Dies gilt auch für die Leitungsämter: Jeder Spiritaner, der die Voraussetzungen mitbringt, kann – wenn er von seinen Mitbrüdern gewählt wird – eine Leitungsaufgabe übernehmen.

Auf diesen Seiten finden Sie das Gespräch mit dem aus Nigeria stammenden Spiritanermisionar Pater Emeka Nzeadibe, der seit zweieinhalb Jahren das Schiff der Provinz Europa als deren Leiter steuert. Ohne jede Scheu und Hemmung spricht der ehemalige Rostocker Jugendseelsorger über seine Erfahrungen und seine Zukunftsvisionen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr

**P. Samuel Mgbacheta,  
CSSp (Chefredakteur)**

